



# Die Stadttaube

## Ein Leben am Rande der Gesellschaft

*Von Helma Göbel, Tierschutzverein Hanau und Umgebung e.V.*

Es gibt eine Tierart, die quasi am Rande der Gesellschaft existiert. Es handelt sich um die so genannten Stadtauben, das heißt die Tauben, die von den Brieftaubenzüchtern fliegen gelassen wurden, aber nicht in ihren heimatlichen Schlag zurückgefunden haben. Diese suchen die Nähe zu Menschen – so wurden sie ja ursprünglich gezüchtet – und siedeln sich dann zum Beispiel in unseren Städten an. Ich bin in Hanau aktiv, und durch Betreiben des Tierschutzvereins, dem ich angehöre und hier das Thema Tauben vertrete, konnte im Hanauer Hafen seit 2012 ein sehr erfolgreiches Taubenhaus etabliert werden.



*Brieftauben stammen ursprünglich von den Felsentauben ab. Heute werden Brieftauben als Hobby gezüchtet und bei Wettbewerben fliegen gelassen. Doch immer wieder schaffen es entkräftete Tauben nicht, zurück in ihren Schlag zu fliegen.*

Der Mensch züchtete die ursprünglich von Felsentauben abstammenden Brieftauben für seine Zwecke: in früheren Jahrhunderten zum Beispiel als Postboten und im Krieg als Kommunikationsmittel im Einsatz für die Menschen. Daneben dienten sie dem Menschen auch als Nahrungsquelle. Nach dem zweiten Weltkrieg verlor die Taube diese Bedeutung immer mehr. Heute werden Tauben als Hobby gezüchtet. Es gibt Flugwettbewerbe, bei denen die Tauben fliegen gelassen werden, und der Taubenbesitzer, dessen Taube es am weitesten schafft und zurückkommt, einen Preis bekommt.

Leider schaffen es bei weitem nicht alle Tauben zurück in ihren Schlag. Diese ziehen - wenn sie nicht vorher vor Erschöpfung oder aufgrund von Verletzungen sterben - in die Städte der Menschen. So wurden sie einst gezüchtet und diese Menschenbezogenheit haftet ihnen an. Damit wäre dann auch die Ursache für das Vorhandensein von Tauben in den Städten erklärt. Diese Tauben haben natürlich Nachkommen - sie vermehren sich -, und da es sich um ursprünglich gezüchtete Tiere handelt, brüten sie nicht nur einmal im Jahr, sondern alle paar Wochen - so wie es ihnen der Mensch angezchtet hat. Einen wirklichen Zweck erfüllen diese Tauben, die den Weg nicht mehr zurück zum Schlag gefunden haben, nicht: sie fressen, koten und brüten. Hier wird die Problematik der Stadtauben offensichtlich.

### Ein menschengemachtes Problem

In den Städten werden Tauben ohne Gegenmaßnahmen zum Problem: Verschmutzungen, Vermehrung, überall Futter suchende Tiere, die Passanten anbetteln. Doch es ist ein von Menschen verursachtes Problem.

Was tun die Städte, um der Tauben Herr zu werden? Man bringt an Gebäuden Spikes (das sind spitze, scharfe, lange Dornen, die die Tauben fernhalten sollen) oder Netze an (um die Tauben am sich Niederlassen zu hindern). Dies bedeutet für die Tauben, dass sie sich andere Objekte suchen müssen, die nicht entsprechend präpariert wurden. Dies sind jedoch keine Maßnahmen, die die Population der Tauben verringern. Das heißt, die Zahl der Tauben bleibt gleich, die Tauben suchen sich Ausweichorte.



In nahezu allen Städten herrschen Fütterungsverbote. Dadurch sind die Tauben hungrig, unterernährt und aufgrund dessen krankheitsanfällig. Eine weitere Folge: Die Tauben nähern sich den Menschen und betteln um Futter. Außerdem ist zu beobachten, dass gerade hungrige Tauben sich vermehren (sie versuchen so, ihre Art zu erhalten): Hier sind besonders viele Brutaktivitäten zu beobachten - quasi an jeder nur möglichen geeigneten Stelle sind Gelege und/oder Brut zu entdecken.

### Die Lösung: Taubenhäuser in den Städten

Das einzige logische und wirksame Mittel, das Stadttauben-Problem zu lösen, ist, ihnen einen Taubenschlag in einem Taubenhause zur Verfügung zu stellen. Im Taubenhause kann man die Tiere anfüttern (keine Bange: der Kot bleibt im Taubenhause - so wie früher im Schlag) und zum Brüten animieren. Im Taubenhause ist es möglich, leicht an die Gelege heranzukommen und die Eier gegen Gipseier auszutauschen - und somit die Population zu reduzieren. Achtung: Ab und an müssen die Tauben ein Ei ausbrüten können, damit sie nicht lernen, dass im Taubenhause abgelegte Eier nur von Misserfolg gekrönt sind (Tauben sind natürlich lernfähig). Mit Anfüttern und gelegentlichen Bruterfolgen werden die Tauben an das Taubenhause gewöhnt und werden sich immer mehr in das Taubenhause (Schlag) zurückziehen. Man braucht etwas Geduld, aber es ist eine sehr wirkungsvolle Methode.

Eine große Schwierigkeit ist es oft für die Städte, wenn sie sich für ein Taubenhause entschieden haben, dieses auch zu säubern und zu betreiben. Meistens helfen hier Tierschutzvereine oder Stadttaubenprojekte mit tierlieben Menschen, da die Tauben an sich in der Bevölkerung leider keinen guten Ruf haben. Niemand will mit ihnen zu tun haben oder gar ihren Dreck wegmachen - oder gar die Eier austauschen. Den Tierschutzvereinen und Stadttaubenprojekten gebührt hier größte Hochachtung! Die Erfolge stellen sich mittel- bis langfristig ein und haben in der Regel Reduktionsergebnisse im zweistelligen Prozentbereich. Dies ist erfolgreich, um ein menschengemachtes Problem tierfreundlich zu lösen.

Eingehen möchte ich hier gar nicht auf den ganzen Hass, den die Menschen gegenüber den Stadttauben zeigen. Die Tiere werden - sogar schon von Kindern - gejagt, getreten und wenn sie schon geschwächt und greifbar sind, gequält und nicht selten zu Tode gebracht. Das hat dieses Tier - welches durch den Menschen quasi erschaffen wurde - nicht verdient. Jedes Lebewesen will in Würde leben. Das sollten wir auch der Stadttaube zugestehen!

Informationen des Tierschutzvereins Hanau u.U. e.V.:  
[www.tierschutz-hanau.de/stadtauben.html](http://www.tierschutz-hanau.de/stadtauben.html)



*In den Städten sollen »Spikes« die Tauben von Gebäuden fernhalten. Immer wieder werden sie zur tödlichen Falle.*



*Das Taubenhause im Hanauer Hafen wurde 2012 eröffnet. Es wird von seinen gefiederten Gästen gut angenommen und bietet Platz für bis zu 200 Tauben. Zweimal wöchentlich reinigen Freiwillige des Tierschutzvereins Hanau das Taubenhause und kontrollieren dabei auch die Gelege. Dabei tauschen sie jeweils die Hälfte der Eier gegen täuschend echt aussehende Plastik Eier aus, um so die Zahl des Nachwuchses zu begrenzen.*





# Schweinemast in Deutschland Das System Tierquälerei



*Filmaufnahmen zeigen: Die Tiere müssen in ihren eigenen zentimeterhohen Fäkalien ihr Dasein fristen.*



*Ein Ferkel ist in einer Seitenwand eingeklemmt und ringt mit dem Tod.*

In einem Schweinemast- und zuchtbetrieb im brandenburgischen Günthersdorf wurden wiederholt massive Missstände dokumentiert: zu enge Kastenstände, sterbende Ferkel, kranke und verletzte Schweine in einem maroden und unhygienischen Stall. »Trotz einer Strafanzeige von PETA Deutschland e.V., welche Anfang des Jahres erstattet wurde, haben weder die Staatsanwaltschaft Frankfurt (Oder) noch das zuständige Veterinäramt des Landkreises Oder-Spree Maßnahmen ergriffen, um das Tierleid in dem besagten Betrieb abzustellen«, schrieb die Tierrechtsorganisation in einer Online-Petition an den brandenburgischen Ministerpräsidenten Woidke. »Die Aufnahmen zeigen eindrücklich, dass die tierschutzwidrigen Zustände in diesem Betrieb fortauern und seitens der Behörden – die bereits vor Monaten informiert worden sind – offenbar geduldet werden.« Ministerpräsident Woidke wird mit der Petition aufgefordert, das Leid der Schweine in diesem Betrieb zu beenden.

Der Tierrechtsorganisation PETA waren im Februar Filmaufnahmen von Anfang 2017 zugespielt worden. Auf den Aufnahmen waren extrem mit Exkrementen verschmutzte Schweinebuchten und etliche schwer verletzte sowie tote Ferkel zu sehen.

PETA erstattete daraufhin umgehend Strafanzeige bei der zuständigen Staatsanwaltschaft wegen des Verdachts des Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz sowie zahlreicher gravierender Verstöße gegen die Vorschriften der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung. Zudem wurde das Veterinäramt über die Missstände in Kenntnis gesetzt.



## Keine Verbesserung der Haltungsbedingungen

Doch die katastrophalen Zustände wurden offenbar nicht abgestellt. »Die Tiere leiden und sterben weiter unter desolaten Haltungsbedingungen«, so PETA. Filmaufnahmen vom Juni 2017 zeigen erneut lebensschwache, schwer verletzte, sterbende und bereits tote Ferkel. »Schwer kranke Tiere unterschiedlichen Alters werden einfach in der Stallgasse sich selbst und damit ihrem traurigen Schicksal überlassen. Die leblosen Körper der Tiere werden nicht ordnungsgemäß in so genannten Kadavertonnen entsorgt, sondern einfach draußen vor dem Stall liegen gelassen«, berichtet die Tierrechtsorganisation.

»Die Muttersauen sind in derart engen Kastenständen eingesperrt, dass sie Mühe haben, sich aufzurichten. Aufgrund der Enge haben die Sauen nicht einmal die Möglichkeit, ihre Gliedmaßen auszustrecken, ohne einander zu bedrängen. Einige Tiere liegen mehr über- als nebeneinander, weil sie einander nicht ausweichen können«, so PETA.

Die Messung eines Kastenstandes habe eine Breite von lediglich etwa 58 cm ergeben, was die übliche Kastenstandbreite von 70 cm bei Sauen und 65 cm bei Jungsaunen deutlich unterschreite. »Ein Gerichtsurteil des Oberverwaltungsgerichts Magdeburg kam 2015 zu dem Schluss, dass bereits diese Maße zu gering sind, wenn die Kastenstände nebeneinander aufgereiht sind und ein ungehindertes Durchstrecken der Gliedmaßen nicht möglich ist. Dies bestätigte das Bundesverwaltungsgericht im Jahr 2016«, erklärt Dr. Edmund Haferbeck, Leiter der Rechts- und Wissenschaftsabteilung bei PETA. »Entsprechend der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung müssen alle belegten Kastenstände so gestaltet sein, dass jedes Schwein ungehindert aufstehen, sich hinlegen sowie den Kopf und in Seitenlage die Gliedmaßen ausstrecken kann. Diese Vorschrift wird im Günthersdorfer Betrieb völlig missachtet.«

In einigen Mastbuchten seien deutlich zu viele Tiere eingesperrt. »Unter derart lebensfeindlichen Haltungsbedingungen kommt es immer wieder zu Kannibalismus unter den Tieren, dem so genannten Schwanz- und Ohrenbeißen. Blutende und teils abgeissene Ohren(spitzen) und Schwänze sind die Folge. Ein totes Schwein wurde von seinen Artgenossen angefressen«, erklärt Haferbeck. »In einer der besonders vollen Mastbuchten werden 32 Mastschweine auf einer Fläche von 2,45 m x 2,95 m gehalten. Dies entspricht einer Besatzdichte von 0,226 m<sup>2</sup> pro Tier. Zulässig ist für Mastläufer nach § 29 der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung jedoch eine mehr als doppelt so große Mindestfläche von 0,5 m<sup>2</sup> pro Tier.«

In den Stallungen herrschten auch Monate nach der ersten Strafanzeige extrem unhygienische Bedingungen, die seuchenschutztechnisch als bedenklich eingestuft werden müssten.



**Oben: In engen Kastenständen eingesperrte Sauen.**

**Unten: Tote Sau, einfach draußen liegen gelassen.**



## PETA fordert Schließung des Mastbetriebs

PETA hat weiteres Videomaterial im August an die Staatsanwaltschaft Frankfurt (Oder) übersandt. Die Tierrechtsorganisation verlangt die sofortige Schließung des Betriebs und ein Tierhalteverbot für die Verantwortlichen. Darüber hinaus hat PETA auch die Verantwortlichen des zuständigen Veterinäramtes wegen Vernachlässigung der Amtspflicht angezeigt.

Auf Presseanfragen Anfang September sagte der Amtstierarzt, dass seit der Anzeigenerstattung im Februar die Anlage wöchentlich kontrolliert werde. Es seien damals 30 schwerwiegende Mängel festgestellt worden. Der Betrieb sei dabei, diese abzarbeiten, es müsse aber noch vieles getan werden. Bislang ziehe das Veterinäramt keine Schließung der Anlage in Betracht. (*Tierquälerei im Schweinestall? Uckermark Kurier, 9.9.2017*)

»Dieser Fall zeigt wieder einmal deutlich, wie selbst gegen die ohnehin minimalen gesetzlichen Regelungen verstoßen wird. Trotz umfassender Anzeige durch PETA wurde seitens des zuständigen Veterinäramtes nicht durchgegriffen«, kritisiert Dr. Edmund Haferbeck. »Einmal mehr zeigt sich das Vollzugsdefizit in Deutschland - nicht einmal geltendes Recht wird durchgesetzt, Missstände werden toleriert. Trotz behördlicher Kontrollen konnten die Betreiber offenbar seit Monaten ohne jegliche Einschränkungen mit ihrer katastrophalen Tierhaltung fortfahren.«

Doch selbst wenn alle Gesetze eingehalten werden, leiden die Tiere aufgrund von Zucht und Haltung täglich Qualen.

**Informationen, Film ansehen & Petition unterzeichnen:**  
[www.peta.de/schweinezucht-guenthersdorf](http://www.peta.de/schweinezucht-guenthersdorf)